

## DIE THEATERGEMEINDE MAINZ SCHAUT ZU

### DREI MAL DIE WELT

Es gehört sozusagen zum methodischen Markenzeichen des Autors und Regisseurs Jan Neumann (Jg. 1975), ein Bühnenstück nicht fertig vorzulegen, sondern erst im Probenprozess entstehen zu lassen. Diese mit *Stückentwicklung* bezeichnete Vorgehensweise findet sich auch bei *Drei Mal die Welt*, einer Gemeinschaftsproduktion des Weimarer Nationaltheaters mit dem Mainzer Staatstheater. Hier im Kleinen Haus zu sehen, nimmt diese Arbeit eine Äußerung des mit Mainz und der Mainzer Republik von 1793 eng verbundenen Naturforschers und Weltreisenden Georg Forster (1754-1794) zum Ausgangspunkt einer turbulenten Reise von vier Weltverbesserern nach Brüssel zum EU-Parlament: *Ich wünschte, der Welt nützlich zu sein. Was kann ich dazu tun?* Vor allem: Entstanden ist ein ca. 110-minütiger Abend (keine Pause), der auf unterhaltsame und zum Nachdenken anregende Weise wichtige Denkanstöße zum Zustand unserer heutigen Umwelt bietet - getragen von äußerst spielfreudigen Mainzer und Weimarer Kräften.

Als die Mainzer Biologielehrerin Johanna beim Versuch, ihren Schülern Umweltbewusstsein zu vermitteln, gescheitert ist, rastet sie verzweifelt aus. Zu allem Überfluss will ihr Vater Michael, ein emeritierter Weimarer Naturprofessor, beschlossen, sich bei ihr einquartieren und gemeinsam mit seinem Freund Georg und dem Nachbarn Thomas, einen politischen Debattierzirkel zu gründen. Basisdemokratie wird großgeschrieben, über alles, sogar über das Abstimmen selbst, wird abgestimmt. Doch als das zu nichts führt, zieht Johanna die Reissleine und man einigt sich darauf, stattdessen zu handeln. Man will ja vor allen Dingen die Welt nicht so hinnehmen wie sie ist, sondern die Politiker mit den Missständen konfrontieren und die Verantwortlichen in die Pflicht nehmen. Da das große Ziel UNO klimaneutral nicht zu erreichen ist, beschließt man, wenigstens mit einem Floß beim Mainzer Landtag vorzufahren. Doch stattdessen geht es zunächst auf dem Rhein flussabwärts. Mit Stationen in Bonn und Düsseldorf gelangt man immerhin nach Brüssel zur EU.

Der Titel bezieht sich darauf, dass Georg Forster auf seiner Reise mit James Cook ab 1772 quasi dreimal die Welt umfuhr. Eine wichtige Triebfeder des Abend ist die Annäherung an die Ideale Forsters. Dass er hier in Mainz Jakobiner war - 2018 jährt sich die Mainzer Republik zum 225. Mal -, erklärt dabei die Verkleidung der Männer als Jakobiner. Der spätere Schauplatz Niederrhein geht auf Forsters Werk *Ansichten vom Niederrhein* zurück. Zu den satirischen Höhepunkten des Abends zählen nach dem Biologieunterricht das Abstimmungsgerangel der drei Männer, das in Seifenschaum übergehende Treffen mit einer Düsseldorfer Unternehmerin (unverkennbar eine Gabriele-Henkel-Anspielung), die ihr Umweltgewissen mit einem Scheck beruhigen möchte. Und die Redevorbereitungen der EU-Kommissarin vor leerem Parlament zeigen entlarvend ihre Eitelkeit. Auch aus dem Aufeinanderprallen der vier unterschiedlichen Charaktere der Reisenden wird viel herausgeholt. Alle erhalten ihr sprichwörtliches Fett weg: Die hyperidealistische, aber total überforderte Lehrerin; der Nachbar, ein Reisebürokaufmann, der seinen Kunden intakte Urlaubsparadiese vorgaukeln muss; der sich vor allem Fremden fürchtende Vater, der sich als Pegida-Wutbürger entpuppt; schließlich der aus Harmoniebedürfnis sich bei jeder Abstimmung enthaltende Georg.

Georg Forster brachte von seinen Reisen die Erkenntnis der grundsätzlichen Gleichheit aller Menschen mit. Daraus zog er die Konsequenz, dass er der Welt am nützlichsten sei, wenn fortan sein Tun auf die Veränderung der Gesellschaftsordnung in Richtung Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit zielt. Das Ganze kann somit als Appell des Teams an uns alle verstanden werden, die gerade heute besonders aktuellen Gedanken Georg Forsters dem eigenen Handeln zu Grunde zu legen. Und dieses Anliegen funktioniert eben, wie hier, indem auch der erhobene Zeigefinger, der ja gerade in Sachen Umwelt so oft die Diskussion verleidet, satirisch gebrochen und mit märchenhaften Elementen versehen wird.

Johannes Kamps

Theatergemeinde Mainz

Februar 2018